Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 171 — Mittwoch, den 24. Juli 1940 — 95. Jahrgang

Der Appell des Führers an die Vernunft war vergebens

Die Antwort des britischen Außenministers: „Wir werden den Kampf durchführen, auch wenn er uns alles kosten mag"

Berlin, 23. Juli. Englands Außenminister hat am Montagabend in einer Rundfunkrede den Appell des Führers an die Vernunft ebenso hochmütig wie verantwortungslos abgelehnt. Nachdem Presse und Rundfunk während der letzten Tage bereits mit unerträglicher Arroganz für Fortführung des Krieges gehetzt hatten, hat nunmehr das Plutokratenkabinett selbst den letzten Weg zu einer Verständigung verbaut. Das wahrhaft großzügige und von tiefstem Verantwortungsbewußtsein getragene Angebot des Führers war also umsonst. Die Schuld, die sich die Kriegshetzerclique aufgeladen hat, ist unermeßlich. Das Schicksal nimmt nun seinen Lauf.

Die Art, wie Halifax zur Rede des Führers Stellung nahm, war geradezu widerlich. Die Frivolität, mit der die letzte Entscheidung über das Schicksal Großbritanniens gefällt wurde, war mit heuchlerischen Phrasen und frommen Sprüchen verziert. Daß Lüge und Verleumdung nicht fehlten, war vorauszusehen. So behauptete Halifax zu Beginn seiner Rundfunkansprache, die einzigen Argumente des Führers seien „Drohungen" gewesen. Dabei weiß jedermann, der die Rede hörte, daß sich der Führer jeder Drohung enthalten und lediglich die harten Folgen einer Fortsetzung des Krieges angedeutet hat. „Infolge des Gegensatzes in den Auffassungen", so fuhr der Kriegsverbrecher fort, „bleiben wir durch Drohungen unberührt. In jedem Teile Britanniens herrscht ein unerschütterlicher Geist der Entschlossenheit." Genau so haben sich einst Herr Beck und Herr Rydz-Smigly in die Brust geworfen, als sie aus dem sicheren Rumänien das polnische Volk zum Aushalten aufriefen. Genau so mutig zeigte sich Herr Reynaud, als eine Fortsetzung des Kampfes bereits sinnlos geworden war.

„Wir werden", meinte Halifax weiter, „den Kampf durchführen, auch wenn er uns alles kosten mag. Es hat niemand irgendwelche Zweifel darüber, daß, wenn Hitler Erfolg haben würde, dies das Ende für viele bedeuten würde von allen denjenigen Dingen, die das Leben lebenswert machen." Hier hat der alte Heuchler in gewisser Hinsicht recht. Denn was hat das Leben für die Plutokraten lebenswert gemacht? Die Unterdrückung sovieler anderer Völker, ihre unbarmherzige Ausbeutung und das blutbefleckte Zusammenraffen unerhörter Reichtümer. Diese Art von Lebensauffassung wird jetzt ein Ende haben.

Wie Halifax heuchelte

Mit nicht mehr zu überbietender Heuchelei wagte Halifax die freche Behauptung: „Wir haben niemals den Krieg gewollt." Wer hat denn diesmal wie vor dem Weltkrieg jahrelang zum Kampf gehetzt, wer hat jede friedliche Revision der Pariser Vorortverträge sabotiert und wer hat denn diesen Krieg erklärt? Und wer besteht jetzt auf der Weiterführung des Kampfes?

„Was meinen wir nun", so geht es weiter, „wenn wir sagen, daß wir für die Freiheit kämpfen? Wir wünschen unser Leben leben zu können, wie wir es leben wollen. Wir wollen einen Gottesdienst und eine Verehrung von Gott, wie es uns beliebt, und diese religiöse Freiheit basiert auf gutem Gewissen. Gewissen ist nicht etwas, was Sie jedem Beliebigen sonst weitergeben können. Aber in Deutschland haben die Deutschen ihr Gewissen an Hitler übergeben und so ist das Volk zur Maschinerie geworden, die nur die Befehle ausführt, ohne zu erwägen, ob sie recht oder unrecht sind." Das also ist die Vorstellung, die diese elende Plutokratenclique vom deutschen Arbeiter und Soldaten hat. Die deutschen Soldaten, stolz einem großen und innerlich einigen Volk anzugehören, werden den Engländern schon beweisen, ob sie die traurigen „gewissenlosen" Sklaven sind, für die Herr Halifax sie augenscheinlich hält. Einen kleinen Vorgeschmack haben die Briten in Norwegen und in Flandern schon erhalten.

Nachdem dann das alte Märchen von der beabsichtigten deutschen Weltherrschaft aufgewärmt wird, wird natürlich auch Mussolini auf billigste Weise angegriffen: „Weiter im Süden wird es möglicherweise Mussolini, der berauscht ist durch Triumphe über Frankreich, das er nicht bekämpft hat, erlaubt sein, die Rolle eines Herren über das Mittelmeer zu spielen, das er nicht erobert hat." England wirft also Italien Feigheit vor, dieses selbe England, das es während des Abessinienkrieges trotz der Unterstützung von 52 Staaten nicht wagte, obwohl man es gar zu gerne getan hätte, Italien anzugreifen.

Mit üblen Beleidigungen des Führers geht es anschließend weiter. „Schlechter Glaube, Grausamkeit und Verbrechen werden zum Recht durch die Tatsache, daß Hitler es ist, der sie anordnet. Das ist die fundamentale Herausforderung des Antichristen, die wir als Christen mit allen in unserer Macht stehenden Mitteln bekämpfen müssen. Alle Völker des britischen Reiches zusammen mit all denen, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit lieben, werden nie die neue Welt Hitlers annehmen."

Das ist der Prototyp des englischen Heuchlers, der Christus sagt und Baumwolle meint, der einen Kreuzzug aufzieht, um die Vorrechte und den Besitz einer kleinen Plutokratenclique zu retten. Die törichten Verunglimpfungen des Führers werden die von Halifax herbeigesehnte „Endabrechnung" nicht gerade mildern.

Am widerlichsten

ist der Schluß dieses geistlosen Sermons, denn nun bemüht Herr Halifax den lieben Gott persönlich für die Interessen seiner Gruppe. „Wohin wird Gott uns führen? Sicherlich nicht auf leichten und angenehmen Pfaden. Was er aber tun wird, ist, daß er denjenigen, die demütig darum bitten, einen Geist verleiht, der durch keine Gefahren gestört werden kann. Diejenigen von uns, die nicht bei den Truppen dienen können, müssen in anderer Weise ihr Bestes tun, um unseren Streitkräften zu helfen. Es gibt ein Ding, das sich vielleicht als viel mächtiger erweisen wird, als wir denken, und das ist das Gebet. Ich hörte neulich von einem Dorf Yorkshire, wo, nach all den Gerüchten über eine „fünfte Kolonne", die Leute übereingekommen sind, eine „sechste Kolonne" zu bilden, und sich verpflichteten, jeden Tag einige Minuten zum Gebet im Gotteshaus zu verweilen. Dieses also ist der Geist, in dem wir zusammen in diesem Kreuzzug für die Christenheit marschieren. Wir und die großen Dominien über See stehen und werden auch weiterhin standhaft stehen gegen die Mächte des Bösen."

Es kann einem übel werden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß solche Worte ausgerechnet aus dem Munde eines Vertreters jener Clique kommen, deren Hände so viele Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag blutbefleckt waren und sind. Sie können es sich gar nicht anders vorstellen, als daß der liebe Gott ein geborener Engländer sei, der alle Verbrechen, die von England begangen werden, gutheißt und jeden in die Verdammnis stößt, der es wagt, gegen den britischen Terror Sturm zu laufen. Das sind die heuchlerischen frommen Sprüche der „Hohenpriester der Plutokratie", wie Menschen sie eben aus dem Munde eines ihrer bekanntesten Vertreter gehört.

Der Führer hat im Namen des deutschen Volkes alles versucht, unnötige Opfer zu vermeiden. Er hat an die Vernunft appelliert, aber Herr Halifax hat es vermieden, auf dieses Thema auch nur irgendwie einzugehen. Die Machthaber in London wollen den Krieg mit all seinen Folgen, vor denen sie gewarnt wurden. Ihnen ist das Schicksal des englischen Volkes gleichgültig. Sie haben ihr Gold, ihre Familien und Rennpferde nach Kanada in Sicherheit gebracht. Sie werden, sobald die Sache schief geht, ihr eigenes Volk mit der gleichen Skrupellosigkeit im Stiche lassen, mit der sie das polnische, das norwegische, das holländische, belgische und das französische Volk verraten haben. Das Weltgericht wird furchtbar sein.

Die Würfel sind gefallen!

Mit zitternder Hand und großmäuligen Worten hat der Außenminister Churchills, Lord Halifax, den dritten und allerletzten Versöhnungsvorschlag des Führers abgelehnt. Die Würfel sind gefallen. Die englische Insel mitsam ihrem Weltreich wird jetzt die Folgen tragen müssen, die der Führer in seinem unendlich hohen Verantwortungsbewußtsein verhüten wollte ...

Das englische Nein ist das teuflische Meisterwerk einer sinnlosen Lust am Chaos, das über das englische Empire hereinbrechen soll. Als Lord Halifax uns am 3. September den Krieg erklärte, den von England seit langem ersehnten Krieg gegen den „Hitlerismus", wie Chamberlain damals vor dem Unterhaus erklärte, als er den Tag zu erleben hoffte, da unser Führer nicht mehr unter den Lebenden weile, da sprach er mit dem typisch englischen frommen Augenaufschlag. Und jetzt versichert Lord Halifax im Widerspruch zur geschichtlichen Wahrheit frech und unverfroren: „Wir haben niemals den Krieg gewollt, und sicherlich wünscht auch keiner von uns, daß der Krieg länger als notwendig fortgesetzt werde." Nicht länger als notwendig? Aber doch eben so lange, bis sich das Kapital der Kriegsinteressenten, das sie in ihre Rüstungsfabriken gesteckt haben, mindestens verdoppelt hat! Darum wollen sie den Kampf fortsetzen, dessen Ende sie zugleich fürchten. Seit Jahrhunderten haben sie die Welt betrogen, in Indien und Irland und Südafrika, in dem übrigen Teil des schwarzen Erdteils, kurzum, in der ganzen Welt, die Völker versklavt und müssen nunmehr sehen, wie der Sieg einer ganz anderen Auffassung näher rückt, der Auffassung nämlich, daß die Völker und die Meere frei von englischen Ketten werden sollen und die ungeheuerliche Anmaßung einer englischen Bevormundung alles dessen, was Gott geschaffen hatte, aufhöre. Alle Barrieren politisch-militärischer Art gegen diese Befreiung zerbrachen, in der Tschecho-Slowakei, in Polen, in Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich. Die Völker haben ihre Haut für England zu Markte getragen und sind nachher von der englischen Selbstsucht verlassen worden. Sie sind Schlachtopfer auf den Altären des englischen Größenwahns gewesen und erkennen nun mit Entsetzen, Abscheu und Beschämung, wie echt plutokratisch-jüdisch sich der Brite gebärdet.

Kein Nicht-Brite glaubt heute noch den Phrasen, die Halifax mit der gleichen Stirn vorträgt, wie es die Ministerpräsidenten Asquith und Lloyd George während des ganzen Weltkrieges taten. Asquith hatte gesagt, für die Freiheit der kleinen Nationen, nicht für sich selbst, kämpfe England, Lloyd George sprach von der Befreiung aller Nationen und — war Mitverheber der Versailler Schande, die Deutschland unter das Joch einer fremden Finanzdiktatur und ganz Europa in die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit vom internationalen Leihkapital brachte. Halifax glaubt nun, mit den gleichen Mitteln operieren zu können, indem er versichert, England kämpfe für die Freiheit aller. Nun wohl, gleich darauf umreißt Halifax, was England unter Freiheit versteht, nämlich: „Wir wünschen, unser eigenes Leben leben zu können, wie es uns beliebt." Wie lebt aber England? Eine kleine plutokratische Gaunerschicht unterwarf sich die Schätze der Erde und ihre Erzeuger, um allen Luxus und alle Vorteile genießen zu können, während die rechtlose Masse in furchtbarstem Elend dahinvegetierte. Es sind Parasiten, die der Freiheit und dem Selbstbestimmungsrecht der ganzen Welt Fesseln angelegt haben, und wir glauben, daß gerade die Vernichtung dieser schmarotzenden englischen Politik die Freiheit der Völker wesentlich fördern wird, so sehr auch Halifax von seinem beschränkten Standpunkt aus klagen muß, daß dies „das Ende für viele unter uns bedeuten würde, vor allem für diejenigen Dinge, welche das Leben lebenswert machen." Als Besitzender die Habenichtse zu verachten, von deren Erwerb zu leben, das ist die unmoralische Grundlage, auf der die englische Plutokratenherrschaft errichtet werden konnte, und diese Grundlage wird ihnen jetzt fortgezogen.

Daher das Gejammer und die religiöse Phraseologie. Adolf Hitler muß mit seinem neuen Gerechtigkeitsstreben den eingefleischten Nutznießern der Plutokratie jüdischer Observanz geradezu als Antichrist vorkommen, und dieses Wort selbst gebraucht auch Halifax. Der Mann, der die englische Welttyrannei beenden will, soll im Namen des britischen Plutokratengottes ausgemerzt werden. Er soll, im Namen einer angeblich besseren Ordnung, die das englische Volk will und die die anderen Völker seit langem zu genugsam kennen, bekämpft werden. Wie die „Times" schreibt: Im Namen der Freiheit des Wortes, des Gedankens, der Religion, der Presse, der Entfaltung des Individuums usw. Wir kennen den Schleim, mit dem englischer Ungeist die hehrsten Dinge dieses Daseins verfälscht und vergiftet. Die führenden Plutokraten dies- und jenseits des Großen Teiches sind unter der Patronanz des Weltjudentums natürlich eins, aber das Umschmeicheln der USA. durch Halifax ist geradezu widerwärtig, denn niemand in Deutschland denkt daran, den Bürgern der USA. etwas anzutun, und der britische Propagandabotschafter Lothian in Washington mag vergeblich barmen, England sei die letzte Maginotlinie für die Nordamerikaner. Aber es ist immerhin eine der vielen Ungeheuerlichkeiten des Lord Halifax, daß er behauptet, die Nordamerikaner hätten sich ihr Haus nicht aufgebaut, um es „diesem Fanatiker", nämlich Adolf Hitler, auszuliefern. Die Yankees bauten ihr Haus im härtesten Kampf gegen die englische Plutokratie, die als einzige Macht in zwei blutigen Kriegen den Freiheitswillen der Nordamerikaner zu unterdrücken versuchte.

Einst ging der jetzige Außenminister Lord Halifax, als er noch Lindley Wood hieß, im Talar ehemaliger Klosterschüler in die Plutokratenschule in Eton und dann in Oxford. Hier gehörte er als Universitätszögling den Colleges „Christ Church"

Folgen der gesteigerten U-Boottätigkeit

England muß wichtige Atlantikrouten sperren

Berlin, 23. Juli. Die steigende Unterseebootgefahr hat die britische Admiralität veranlaßt, neue einschneidende Maßnahmen für die gesamte Schiffahrt nach der englischen Westküste zu treffen. Sie hat sich gezwungen gesehen, die Eingänge zum St.-Georg-Kanal und zum Bristol-Kanal zu sperren. Dies erfolgte durch die Erklärung eines Warngebietes, das in 50 Seemeilen Breite von Cornwall bis zur Südküste Irlands verläuft. Alle Schiffe, die Häfen der englischen Westküste anlaufen wollen, müssen ihren Weg durch den Nordkanal und die zwischen England und Irland gelegene Irische See nehmen.

Damit ist die normale Handelsroute für die Schiffahrt nach Bristol, Cardiff, den übrigen Häfen von Südwales sowie die Hauptroute nach Liverpool aufgegeben worden. Alle Häfen der englischen Westküste können nur noch auf dem erheblichen Umwege um die Nordspitze Irlands erreicht werden.

Diese einschneidenden Bestimmungen der britischen Admiralität sind eine unmittelbare Folge der gesteigerten U-Bootbedrohung und der Tatsache, daß Deutschland im Besitze der französischen Kanal- und Atlantikküste ist. Erst vor wenigen Tagen hatte der Erste Lord der Admiralität, Alexander, behauptet, daß der Besitz der ausgedehnten Küsten von Narvik bis zu den Pyrenäen für Deutschland ein Nachteil sei, da es nunmehr auf viele tausend Kilometer einer Evasionsgefahr ausgesetzt sei. Diese unsachliche Bemerkung dürfte im englischen Publikum ebensowenig geglaubt worden sein, wie bei den Fachleuten der Admiralität, die trotz der überheblichen Sprache ihres Ersten Lords die bisher meist benutzten Atlantikrouten der englischen Westhäfen sperren mußten.

•

Berlin, 24. Juli. „News Chronicle" zufolge ist man in britischen Kreisen über die beabsichtigte Ausfuhr amerikanischen Oeles nach Spanien sehr beunruhigt. Man befürchtet nämlich, daß das nach Spanien verfrachtete Oel eventuell auch dem bösen Feinde zugute kommen könnte. Dies müßte schon deswegen verhindert werden, weil Oel heute wichtiger als Stahl sei, und da dieser Krieg in der Luft entschieden werde, bilde das Oel den Schlüssel zum Siege.

Also doch die Luftwaffe entscheidend! Wir entsinnen uns noch sehr genau der Zeiten, da die Engländer den Standpunkt vertraten, daß einzig und allein die Ueberlegenheit ihrer Kriegsflotte für den Ausgang dieses Krieges maßgebend sei.

Diese plötzliche Sinnesänderung gibt zu denken! Sie verrät, daß sich England in der Luft unsicher und bedroht fühlt. Immer mehr wächst die Erkenntnis, daß die insulare Lage Großbritanniens keinen Schutz gegen deutsche Angriffe mehr bietet.